

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 18 (1892)
Heft: 42

Artikel: Schreiben eines Riesbachers an die Redaktion des "Nebelspalter"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-430776>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ladislauß an Stanislaus.



Väter Bruother!

Duht sich nicht auch schuldief in der Seele schmärzen, daß man das heilige Land mit der finsternen Lokomopfeife ferprophaneistert? Der Galland muß ein rächt ferbarmen und wemmer wieder in z jüdische Landt kehren, köndte er jezert am Ballmensonntag statt auf them Ehselein aufz Rohschilz Chooli dritter Klaz nacher Zerusalem hinein fahren. Wo man damahlz rief: Crucifigite eum, freizigt ihn, freizgen jez die Eisenbanzjege. Womem sonicht rief: Gossiana! brillnen jez: Alleß außstagen! Simphazeln Minanten Auenthalt! Wagenwegel nach Bettlesheim. Willich, wer in Jöricho eigichtlegen ist!

In then Vannhöffen sint di Omnibüß außgichtelt wie Cherzenstöggen nebeneinander, wie z Jürich otter z Bärn und z Magaz und sindt auch Menschenfischer, aber nicht wie Petruß. Si ruhen in Jöricho: Hottel zur Trompethe! in Bettlesheim: Hottel zu then 3 Kenigen! otter Hottel zur bihenden Magd—alleene! Bei Zerusalem rühzenzi: Hottel Salomon! und wo man rächt Haar lassen muß, heißt's: Hottel Abiollon! Womem ein den Gästfessel in Unschuld wächt, heißt's: Hottel zum Willatus! Die Jhräsliten lördieren peim ebigen Jüd otter im Jüdaßgarten zu den draißig Silberlingen. Die Zionwächder, welche früher fromme Gleibige waren, sind jezert mamonsüchtige Gleibiger und Priohritzhäzakazionäre. Da ist gewiß auch manicher Goldberger dabei und öbhen ain wohlriechenter Watländler mit seinem Freund Parcus, nicht zu ferwegeln mit dem Gangelichten Marcus, obichohn dieier auch eine Kuh näben sich hot, aber nicht wie die Schweidezerkub im Juhra-Simplongelchäffd. Auff Zion und auff then Dehlberg werden Thrahtelbahnen gemacht und wo Jüdaß den Herrn ferträierich geküßt hot, gibz Kiffingerbier und wo Petruß dem Malchus das Ohr abfäbulte, haltengz Orgien.

Den alten Schrick löndt Christus abermahlz zu Handen nemmen und dießmal nicht blooß Daubenhändler, sondern Eisenbahnaghtienhändler zum Thempel hinauszagen, womit

ich ferpleipe dein tibi semper 3er

Ladispediculus.

Payß: „Aber war es nicht eine Thorheit von euch, den Vater Martin zum General zu wählen? Habt ihr nicht an Martin Luther gedacht?“

Jesuit: „Um so lieber werden sie uns nach Deutschland hineinlassen.“

Eurypäischer Nus.

Um das Wüstenleben zu studiren,
Schickt man viele, die ein wüßtes Leben führen,
In die heißen Länder zu den wilden Thieren.

Dem Geseß eine Nase.

Was für Sätze des Grundes in seinem Spruche des Urtheils
Neber Geschäfte der Differenz und Spiele der Börse
Unser Gericht des Bundes befolgt, das genößliche des Eides,
Stößt beim Volke der Schweiz auf Spruch des Widers, und pflanzen
Willen des Au und Muth des Miß und Risse des Aergers.
Denn in der Sache des Hauptes sind die Geschäfte des Schwindels
Dadurch sanktionirt und auch die Buben des Spizes
Können fortan ihr Wert der Hand als Leute des Kaufes
Treiben, in aller Ruh' des Gemüthes und Lust ihres Herzens;
Niemand hindert sie mehr, kein Wort der Macht des Geseßes,
Auch kein Stab des Buches im schükzenden Codex der Strafe.
Braucht sich doch das Gezüchte der Ottern, die Zobber der Börse,
Nur als Männer der Ehre in ihrem Kontrakte des Kaufes
Oder Verkaufes zu bezeichnen, so ist der Artikel des Glaubens
Fix und fertig, kein Arg des Wahnes darf Zwtfel erheben.
Denn, ist die Sache der That auch klar für offene Augen,
Daß es sich nur um Spiel des Hazards in der Kunde des Ares
Gandle und alles nur Bug des Humß und Gewebe des Trugs sei,

Müßte auch jeder ein Kopf des Schaß sein, der es nicht merkte —
— Alles umsonst! Es gilt die Schrift der Unter der beiden,
Und ihre Sage des Aus, daß ihre Geschäfte des Handels
Lauter seien wie Wasser des Duells des Berges, und nimmer
Nöchen nach Lauch des Knobß und andern Gerlichen des Wohles. —
Fahret so fort, ihr Wahrer des Rechts, Abressen des Dankes
Wird es regnen auf euch von allen Schafalen der Börse,
Rittern der Industrie und andern Gefindel der Lumpen,
Denn ein Gericht des Leibes, ein Bissen des Leckers ist ihnen
Euer Entscheid, er macht euch zu Männern des Säens von Untraut.
Muth des Wehes bemächtigt sich unserer Herzen der Schweizer;
Sch'n wir's im Garten des Landes sich zum Baume des Giftes entfalten.

Fakultative Paragraphen aus dem bernischen Landsturmreglement.

Landsturm heißt diejenige Truppe, deren Außhebung und Einberufung im Lande herum so viel Sturm hervorgerufen hat.

Zum Unterschied vom Soldaten der Feldarmee trägt der Landsturm-soldat hauptsächlich Militärkaput mit Feldbinde.

Zum Unterschied von Gemeinen darf der Offizier den Militärkaput bei Regenwetter zu Hause lassen, damit er nicht naß wird, vorausgesetzt daß er für Waffenrock und Ausrüstung nach neuester Edonnanz gesorgt hat.

Zum Unteroffizier wird befördert, wer bereits früher einen solchen Dienst verleben oder zum mindesten als Gemeiner schon gebient hat.

Zum Offizier dagegen kann befördert werden, wer gar keinen Militärdienst absolvirt hat; wenn er sich nur recht selbstüberzeugend einbildet, daß er den Dienst ebenlogut kenne als mancher Offizier im aktiven Dienst. Ist er nebenbei noch Versicherungsagent, so kann er sich mit um so mehr Sicherheit auf Erfolg um den Grad bewerben.

Um sich auch in der Taktik vortheilhaft vom Offizier der aktiven Armee zu unterscheiden, ist es dem Landsturm-Offizier unbenommen in Reiß und Glied auf dem Mariche jeden Civilisten mit dem gezogenen Säbel zu salutiren, ein Gruß, der sonst nur dem Führer einer Truppe, und zwar nur Militärpersonen, der Fahne oder einem Truppentörper gegenüber gestattet ist.

Sarah Bernhardt-Gespräch.

A.: „Das war ein Gedränge zur Theaterkasse.“

B.: „Ja, und Sarah hatte das Malheur, unter dieses Gedränge zu geraten, sie wäre bald zu spät auf die Bühne gekommen.“

A.: „Und wie kam sie los?“

B.: „Bei ihrer Magerkeit schlüpfte sie den Leuten durch die Finger.“

Druckfehler.

„Die Viechprämirung des Bezirkes Jürich gab folgendes Resultat: Niederträchtig: I. Klasse, keine u. s. w.“ (Statt: „Kinder, trächtig“).

Schreiben eines Riesbachers an die Redaktion des „Nebelpalster“.

Geehrte Redaktion! Die hygienische Wohnungsuntersuchung ist beendet, und man darf jetzt wohl ein Wort über die Fragebogen, die uns hier in Riesbach vorgelegt wurden, sprechen. Ich will der Reihe nach die Fragen beleuchten:

„Ist Ihr Schlafzimmer überfüllt?“ Merken Sie den Hohn? Was kann denn ich dafür, daß wir wieder ein paar Zwillinge gekriegt haben? D. h., natürlich, ich kann wohl dafür, daß möchte ich mir schön ausbitten, aber wen geht das etwas an?

„Ist der Wasierhahn sauber?“ Das ist aber eine impertinente Frage. Mit anderen Worten: „Wie kommt es, daß Ihr Wasierhahn so sauber ist? Sie greifen ihn wohl gar nicht an, da Sie die Spirituosen dem Wasser vorziehen?“

„Ist die Kellerluft gut?“ — Und wenn nicht, es wohnt ja Niemand drin. Soll das nicht auch heißen: „Halten Sie sich nicht etwa des Weines wegen zu viel im Keller auf?“

„Schädliche Ausdünstungen in der Werkstätte?“ Bui, so etwas bin ich an meinen Leuten nicht gewöhnt.

Und überall heißt es: „Wie steht es mit der Reinlichkeit?“ Ja, leben wir denn in Vertien? In tiefer Entrüstung

Ein Riesbacher.

Bedeutungsvoll.

Herr: „Schnell zum Bahnhof. Aber fabrit was der mögit, i zahlte es schöns Trintgeld.“

Kutscher: „Aha, dir sit denk en Kaffier.“